

„Liebe Kleine?“ — fragte der Köhler. „Sage mir, wie dein Vater heißt und ich will dich zu ihm tragen.“

„Mein Vater heißt Kurt,“ antwortete die Kleine. „Nun bringe mich zu ihm, guter Mann!“ —

Kurt hießen aber gar viele Leute in der Gegend rings umher, und der Köhler, der aus der Kleinen, die selber Nichts mehr wußte, auch Nichts mehr herausbringen konnte, mußte sich endlich begnügen, sie mit in seine Hütte zu nehmen und das Weitere zu erwarten.

Mehrere Tage verweilte das Kind bei ihm und ging täglich auf die nahe Wiese, um Blumen zu pflücken und Kränze zu winden, was sie gar gerne that. Hier fanden sie endlich auch die Knappen ihres Vaters, nachdem sie bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Mit Freuden und Jubel begrüßten sie das schon todt geglaubte Kind, und dieses führte sie zu dem Köhler, der es mittlerweile gepflegt hatte. In seiner Begleitung begaben sich Alle in die Quästenburg zurück und mit Freudenthränen schloß der jetzt wieder glückliche Vater sein theures Kind in die Arme.

Vormals hieß die Burg Finsterburg; von jetzt an wurde sie, da die Knappen die Kleine mit einem Kranze, damals Quäste genannt, gefunden hatten, Quästenburg genannt. Den Kranz hatten sie mitgebracht und der Vater hob ihn zur Erinnerung wie ein Heiligthum auf. Den Köhler besohnte er reich und schenkte ihm auf ewige Zeiten die Wiese, auf welcher sein geliebtes Kind gefunden worden war. Außerdem ordnete er aus Dankbarkeit ein Volksfest für seine